

# Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 geliebte Schenkung  
oder deren Platz mit 80 Pfg. be-  
rechnet und in anderen Annahmestellen  
und allen Anzeigen-Geschäften an-  
genommen. Retikeln die Seite 1 1/2.  
Erlaubt der Inseratentabelle: vom  
11 Uhr in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. Abrechnungen von  
Anzeigenantrügen, sowie solche zurück-  
senden, müssen schriftlich erfolgen.

Erhalten täglich freim.  
Sonntags und Abends einmal.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. G.  
Verlags-Druckerei: Markt 24.

**Belegblätter**  
In jeder Nummer sind die Belegblätter  
enthalten, die durch die Post  
abgegeben werden. Die Belegblätter  
werden von allen Verlags-  
stellen abgenommen.  
Die amtlichen Zeitung-Belegblätter  
sind „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Die amtlichen Belegblätter  
sind durch die Belegblätter  
abgegeben.  
Die Belegblätter sind durch die  
Belegblätter abgenommen.  
Die Belegblätter sind durch die  
Belegblätter abgenommen.

Nr. 284.

Halle, Montag, den 21. Juni

1915.

## Vor Lembergs Befreiung.

Rawaruska genommen. — 9500 Russen gefangen.

### Die Ernährungsorgen Englands steigern sich.

Ein auffälliger Stelle bringen die „Times“ vom 14. Juni einen Aufsatz über die Brot- und Fleischfrage in England im gegenwärtigen Augenblick. Es wird in diesem Aufsatz betont, daß die Frage der Nahrungsmittelversorgung die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung erheische. Es müsse diese Frage sofort mit Kühnheit und Entschlossenheit in Angriff genommen werden, keine bürokratische Verschleppung dürfe geduldet werden. Der Aufsatz führt aus, welche ungeheuren Opfer England bereits in diesem Kriege an Gut und Blut gebracht habe. Diese Opfer könnten nur durch einen Sieg ausgeglichen werden, der einen dauernden Weltfrieden sichere. Würde dieser Sieg nicht erreicht, so wären alle Opfer vergebens gebracht.  
„Nächst“, so fährt der Aufsatz weiter fort, „infolge der eigentümlichen Umstände, in denen wir uns befinden, kann uns ein Mangel an Nahrungsmitteln dazu zwingen, dem Feinde für uns schimpfliche Bedingungen der Uebergabe anzubieten. Schon jetzt sind die hohen Preise der Lebensmittel in großem Maße für die Auslandsbewegungen verantwortlich, welche wiederum den Verlust wertvoller Menschenleben in Frankreich und Belgien gerechtfertigen.“ Der Artikel verweist darauf, daß zwar in letzter Zeit die Weizen- und Brotpreise gegenüber dem Vormonat etwas herabgegangen seien. Es wäre nach den „Times“ durchaus verfehlt, wenn der „zufällige Beobachter“ daraus sich einem Optimismus in der Nahrungsmittelversorgung hingeben wollte. Weit einem sehr deutlichen Hinweis auf die Herabsetzung der indischen Weizenpreise durch die englische Regierung meinen die „Times“, dieser augenblickliche Rückgang der Preise dürfe in keinem Falle die Verjüngung säumiger machen, eine sofortige Aktion zur Sicherstellung der zukünftigen Vorräte vorzunehmen. Es fände nicht darauf an, im Augenblick die Lage etwas zu erleichtern, sondern darauf, die „Kontinuität“ der Brot- und Fleischversorgung, ja sogar die Sicherheit der Vorräte für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege zu gewährleisten.

Man kann zwischen den Zeilen dieses Aufsatzes lesen, daß die „Times“ das Herabsetzen der Weizenpreise durch die englische Regierung gemißfallen als einen „Miß“ ansehen, mit dem sich die Regierung der bedrohlichen Lage, welche durch die Feuerung entzündet ist, entziehen möchte, inbesondere da ja die abermalige Senkung der Weizenpreise durch die deutsche Kriegsgeldbeschaffung dem englischen Volk die in Großbritannien herrschende Leterung besonders empfindlich zum Bewußtsein gebracht haben mag. In der Tat erklärt auch der Marktbericht der „Times“ vom 14. Juni, daß die englischen Weizenpreise trotz der neuerlichen Festigkeit des amerikanischen Marktes schmach gemindert wären, „wahrscheinlich infolge des größeren Einflusses der offiziellen indischen Preisnotierungen“.

Aus demselben Marktbericht ergibt sich, daß der englische Weizenpreis in der Woche, die am 12. Juni abließ, noch immer doppelt so hoch war wie in derselben Woche des letzten Jahres, und daß nur 352 000 Quartars Weizen in dieser Woche gegenüber 413 000 Quartars in derselben Woche des letzten Jahres eingeführt wurden. Ebenso zeigt es sich, daß die nach dem Vereinigten Königreiche schwimmenden Weizenmengen in der Woche des Vorjahres 3 215 000 Bushels betragen, in der gleichen Woche dieses Jahres nur 2 970 000 Bushels, und daß infolgedessen noch eine für England unangenehme Verfestigung eingetreten ist, als im Vorjahre 2 430 000 Bushels nach dem Kontinent unterwegs waren, während in derselben Woche dieses Jahres die Ziffer auf 3 105 000 Bushels getiegen ist.

Angesichts dieser Tatsache haben die „Times“ völlig recht, wenn sie davor warnen, keine Preisrückgänge, die noch dazu im Lichte der politischen Lage Englands ein etwas künstliches Gepräge tragen, in ihrer Richtung auf die Nahrungsmittelversorgung Englands zu übergehen. Mit Recht magt sie auf die Möglichkeit, „weiterer Unterbrechungen von Handelsrouten“ aufmerksam. Man fängt eben in England zu lernen an, daß der Krieg für ein Land, das seinen Getreidebedarf nicht selbst deckt, selbst wenn es bisher das Weltmeer beherrscht hat, eine unsichere Sache ist, unsicher besonders dann, wenn der Gegner, so wie es unsere Unterseeboote tun, keinen Augenblick nachläßt, was die gütigste Zufall für die weitere wirtschaftliche Wohlfahrt des Feindes bietet. Es ist für uns überaus wichtig, zu wissen, daß sich diese Erkenntnis dem Engländer aufdrängt. Doch die Sorge vor der wachsenden Störung der regulären Einfuhr — denn um eine völlige Absperrung Englands kann es sich ja niemals handeln — im Westen ist, zeigt auch die Tatsache, daß die „Times“ dafür eintreten, mit allen nur denkbaren Mitteln die heimische Produktion zu heben, um sie gewissermaßen an die Stelle der bedrohten Einfuhr zu setzen. Die „Times“ müssen aber selbst zugeben, daß eine Steigerung der englischen Weizenproduktion nur unter den größten Schwierigkeiten möglich sei, da die englische Landwirtschaft so sehr wie keine andere dem Geseß des abnehmenden Bodenertrages unterworfen sei und der Landwirt nur bei Gewährung staatlicher Unterstützung mehr Getreide als bisher produzieren könne. Mit jeder Woche, die vergeht, wird es klarer, daß die Gefahren, denen England durch den Weltkrieg und unter-

### Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generalobersten v. Madaeus kämpfen um Lemberg und Jolkiew; Rawaruska ist in unserer Hand.

Westlich Rawaruska wurde der Feind gestern von deutschen Truppen angegriffen und gemorren.

Am 19. und 20. Juni wurden auf dem Kampffelde zwischen Janow und nördlich Magierow rund 9500 Russen gefangen genommen, acht Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegen nordwestlich Sawle und östlich der oberen Dubissa mislangen mehrere zum Teil von stärkeren Kräften ausgeführte russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front nördlich Arras beschränkte sich der Gegner hauptsächlich auf Artilleriefeuer; nur nördlich Souchez erfolgte ein Infanterieangriff, der von uns abgewiesen wurde.

Westlich Soissons schieterte ein vereinzelter nördlicher französischer Vorstoß gegen unsere Stellung westlich Montinious-Touvent.

In Westende der Argonnen gingen wir mit Angriff über. Westwärtiger und nordwestliche Handwehr erlitten auf 2 km. Frontbreite mehrere hintereinander liegende Vereisigungslinien und fügten den Franzosen bei ihren vergeblichen Gegenangriffen die schwersten Verluste zu. Die Beute dieses Kampfes betrug an Gefangenen 6 031 Jäger, 623 Mann sowie drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer.

Auf den Maasböden rüsteten die Franzosen gegen unsere Stellungen an der Grande Tranchée westlich Les Esparges abends fünf starke Angriffe, die westlich der Straße in unserem Feuer zusammenbrachen; östlich der Straße drang der Gegner in Teile unserer Stellung ein; er ist zum Teil bereits wieder verjagt. 70 Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlich von Lunowille nahmen wir unsere über Gondjon vorgeschobenen Vorposten vor überlegenen Kräften auf die Hauptstellung nördlich des Gutes zurück.

In den Vogesen wurden feindliche Angriffe im Westtale und südlich blutig abgelehnt. Nachts räumten wir zur Vermeidung unnötiger Verluste planmäßig den Drei Wehler, der von der französischen Artillerie in Trümmer geschossen ist.

Oberste Heeresleitung.

### Der Kaiser vor Lemberg.

WTB. Berlin, 21. Juni. Der Kaiser wohnte beim Besichtigungstour des Kampfes um die Grodelnik westlich Lemberg bei.

Unterseeboote in der Ernährungsfrage ausgelegt ist, so bedrohlich werden, daß die Engländer selbst es nicht mehr verantworten können, unsere kriegerische Aktion gegen ihre Küsten als bedeutungslos hinzustellen.

### Die Kriegslage.

Ein wahrer Sonntagstreue ist es, die die heutigen Telegramme des deutschen und österreichischen Hauptquartiers verüben, verüben sie doch einen großen bedeutungsvollen Sieg der verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen. Ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Niederwerfung des russischen Heeres und der Befreiung von ganz Galizien von der russischen Fremdherrschaft ist getan. Die starke Grodelnikstellung, in die die Russen auf ihrem Rückzuge auf Lemberg zurückgelassen waren und wo sie erneut hartnäckigen Widerstand leisteten, ist erobert worden. Diese Kunde ist trotz der vorhergegangenen heftigen Kämpfe vollkommen überraschend gekommen. Allgemein hatte man sich auf einen langen Widerstand des Feindes gefaßt gemacht, da der Angriff gegen die befestigte Grodelnikstellung, für deren Herstellung den Russen lange Zeit zur Verfügung gestanden hatte, voraussichtlich längere Zeit dauern konnte. War doch auch wieder das Eintreten neuer Verstärkungen gemeldet. Wir hatten aber bereits in den früheren Ueberblicken darauf hingewiesen, daß die in der Front so starke Stellung durch das Vorgehen der Verbündeten auf den Jügeln hart bedröht wäre, und daß für die Russen die große Gefahr bestand, in den Zyklen unzulässig angegriffen zu werden. Im Süden her drang die Armee Anjingen über den oberen Dnjestr vor, und im Norden war die Armee Madenien in erfolgreichem

Vorgehen in der Richtung auf Rawaruska. Diese Armee hat nun auch die Entscheidung gebracht.

Sie hat die ihr gegenüberstehenden russischen Stellungen in der ganzen Front von 35 km. angegriffen und nach hartnäckigem Kampfe erobert. Wahrscheinlich ein schweres Stück Arbeit, das dem Heldennut der Truppen und der genialen Führung schwere Arbeit bereitete! Aber sie wurde geleistet und die Verbündeten drangen siegreich vor. In mehreren Reihen lagen die Stellungen hintereinander. Hartnäckig wurden sie verteidigt, aber die russische Armee muß durch die letzten Niederlagen und durch die schweren Verluste, die sie erlitten hat, in ihrem inneren Zusammenhange bereits beträchtlich gelitten haben. Die verbündeten Truppen waren durch die feindliche Fluchtstellung zu den größten Teilen fähig. Beim Durchbruch, kein Schützenkampf, auch nicht das mächtigste Feuer der Verteidiger konnte sie aufhalten; schließlich drangen sie von Stellung zu Stellung vor und warfen den Gegner immer weiter in östlicher Richtung zurück. Ohne Pause und Hast wurde er verjagt, und die siegreichen Truppen haben bereits die Straße Jolkiew nördlich Lemberg bis nach Rawaruska hin überschritten. Sie sehen damit schon im Norden von Lemberg und bedrohen die rechte Flanke derjenigen Truppenabteilungen des Gegners, die dort etwa einen Widerstand leisten sollten. Bei weiterem siegreichen Vorgehen kommen sie auch in den Besitz aller der von Lemberg nach Norden und Nordosten führenden Straßen, so daß die Russen nicht mehr in der Lage sind, sie zu ihrem weiteren Rückzuge zu benutzen.

Nach läßt sich die ganze Tragweite dieses großen Sieges nicht überschauen. Schwerlich werden die Russen aber nochmals bei Lemberg Widerstand leisten können. Sie werden voraussichtlich zur Klärung von ganz Galizien gewonnen sein, denn auch die weiter im Osten im schönsten Kampfe mit der Armee Kaiser-Balkin stehenden russischen Heeresabteilungen können sich nunmehr nicht weiter halten, da sie durch das weitere Vorgehen der Verbündeten in ihrer westlichen Flanke schwer bedröht sind. So sehen wir die Verbündeten auf der ganzen weiten Front in siegreichem Vorgehen. Die dritte Schlacht von Lemberg hat zu einem vollen Erfolge geführt. Immer mehr bricht das russische Millionenheer zusammen, nur noch kurze Zeit und ganz Galizien ist von der Russenherbschaft befreit.

### 15 Kilometer vor Lemberg.

Die Deutschen und Oesterreicher sind an die letzte Lemberger Verteidigungslinie herangerückt, die sich laut Pögegenansage nur 15 km. westlich von Lemberg befindet.

Obwohl die Russen verzweifelt Widerstand leisten, hat man das Gefühl, daß der Gegner nur noch eine Abwehr des Ansturms der Verbündeten bezweckt, um vom Train und der Artillerie zu retten, was zu retten ist. (c. B.)

Die „Wiener Pol. Korz.“ erzählt aus dem Hq., in urteilsfähigen Kreisen Englands und Frankreichs sei die Hoffnung auf die russische Dampfwalze geschwunden. In Frankreich herrsche Mißmut darüber, daß die Engländer die von ihnen besetzten französischen Gebiete fast wie ihre eigenen Kolonien behandeln.

### Gemeinsame Heeresleitung unserer Feinde.

c. B. Petersburg, 20. Juni. Die jüngste Nummer des amtlichen Blattes des russischen Kriegsministeriums, „Kugli Tschaid“, bringt einen höchst bemerkenswerten Artikel. Das Blatt gibt das Befehlen einer Inzidentheit zwischen einzelnen Mächten des Vorkrieges, so weit aber darauf hin, daß diese Inzidentheit nicht politischer, sondern lediglich militärischer Natur sei. Dem Blatte ist zu entnehmen, daß die westlichen Verbündeten die deutschen Kräfte zu schnell und zu langsam zerstören, während den Russen vorgemerkt werde, sie hätten Armeen von unzureichender Stärke aufgestellt, und ungenügende Angriffe gegen den Westposten unternommen. Das Blatt erörtert den Gedanken, einem einzigen Führer die Gesamtheit der militärischen Aktionen der Verbündeten zu übertragen oder, wenn die Verbündeten sich über die Persönlichkeit des Führers nicht einigen könnten, ein aus Strategen und Politikern aller Verbündeten bestehendes Tribunal zu errichten. Man solle die Wiedereinigung eines Sozialkrieges unjünglichen Ungeheuern nicht fürchten. Nach vertrauenswürdigem Hinweise deutet Grund zu der Annahme, daß der in russischen hohen Militärkreisen nicht ohne Bedeutung auf sich zu machen würde, die russischen Militärschritte zurückzuführen ist, dessen nach Kriegs abgegangener Vertrauensmann den dortigen maßgebenden Kreisen die Vorschläge unterbreiten soll, dieselben in der besten Hoffnung, daß Toffre und Klugheit auf den erstgenannten Modus eingehen.

### Ein russischer Sündenbock.

Nach dem Petersburger „Rjeski“ ist der Chef des Artillerie-Überkommandos, General der Artillerie Kusiminn

General, zum Mitgliede des Kriegsrates ernannt worden. Diesem General, der General Rusjinn, von seiner Stelle als Oberkommandirender der Artillerie zurücktreten mußte. Statt seiner ist Generalleutnant Manifowski zum Oberkommandirenden der Artillerie ernannt worden. Die Russen geben als Grund ihrer Niederlagen in Galizien die Minderwertigkeit ihrer Artillerie an. Niemand jedoch muß nun die Schuld für die Minderwertigkeit tragen und General Rusjinn-Rarodjew scheint das Opfer zu sein.

### Die russische Generale gefallen.

Eine einzige Nummer des „Rowoje Wremja“ enthält nach einer Petersburger Meldung der „Kaiserl. Nachrichten“ vom 17. Juni die privaten Lebensbegebenheiten der Generale Sacharoff, Saisje, Kras und Popuchin.

### Die russische Ministerkrise.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Differenzen innerhalb des Kabinetts Gorenmitz scheinen doch erloschen zu sein, als es nach außen den Anschein hat. Strenge politische Kreise geben im Anschluß an die Demission Maklows die Befürchtung Ausdruck, daß das Ausscheiden des Innenministers zu einer Krise des ganzen Kabinetts führen könne, oder es hat den Anschein, als ob tatsächlich das Kabinett Gorenmitz vor dem Zusammenbruch stünde. In Petersburgs Blättern taucht jetzt das Gerücht auf, daß auch der Ministerrat der Minister des Aeußeren berufen, es erheicht um so eher glaubwürdig, als man jetzt schon den Namen Charloff nennt, der zum Kadjofer Stjanows auszuweichen sein soll. Nebenfalls müssen innerhalb des Kabinetts Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sein, die nur schwer, wenn überhaupt überwindbar sein dürften. — Der zurückgetretene russische Minister des Innern, Maklaw, war, wie Sweneta Dagbladet schreibt, einer der eifrigsten Vertreter des Standpunktes, daß der Krieg bis zum Verheeren fortgesetzt werde. Er stand mit dieser Ansicht auf derselben Seite wie der Großfürst Nikolai. Als das letzte Symptom eines gewissen Kampfes in den leitenden Kreisen Kurlands sollte man den Abgang Maklows betrachten, meint „Stockholms Dagbladet“. Von Seiten der Duma-Kreise ist der Gedanke eines parlamentarischen Koalitionsministeriums und einer außerordentlichen Dumasession aufgeworfen worden. Es sind die Ungleichgewichtigkeiten aus Galizien und die bedenklichen Kramalle in Moskau, die die Steigerung der Nervosität verursacht haben und augenscheinlich scheint sich in erster Instanz der Kampf um Wladimir der Fortbestand des Einflusses des Großfürsten Nikolai Wladimirovitch zu drehen. Maklaw scheint geradezu der Gehilfe des Großfürsten gewesen zu sein. Eine umfassende Kabinetts-Neubildung des Ministeriums scheint das Ziel vieler innerhalb der Sphäre zu sein, und besonders sucht man nach einem zielbewussten Ministerpräsidenten, als es der alte Gorenmitz ist. (c. b.)

### Die Grenz von Moskau und ihre Folgen.

c. b. Stockholm, 21. Juni. In Moskau ist noch immer die Arbeit nicht wieder aufgenommen worden. Die Pfändereien werden fortgesetzt und zwar ganz allgemein bei reichen Fabrikbesitzern. Dem Baron Knopps, dem Inhaber der größten Luchsfabrik, ist das Schicksal angehängt worden. Französische und englische Firmen sind ebenfalls gefährdet. Die Konfiskation Ding ist unsehlend; Ding ist mit seiner Familie verhaftet. Die Arbeit wird dauernd verweigert. Am Tage vorher, einem Feiertage, fuhr der Kaiser nach Puschkino und zündete 70 Willen an. Im ganzen Moskauer Gouvernment herrscht strenge Polizeibewachung. Der Gouverneur konferiert mit den Prokuratoren. Die jungen Regimenter wurden von Moskau weggeführt und die Kasernen mit sibirischen Truppen besetzt.

c. b. Stockholm, 21. Juni. Der Polizeimeister von Petersburg erläßt folgende Kundgebung: „Aus Moskau sind sehr bedauerliche Nachrichten eingetroffen. Die Bevölkerung hat unter dem Scheine einer patriotischen Stimmung einen Tumult hervorgerufen und hierdurch wird unseren Feinden in die Hände gearbeitet. Ich teile der Einwohnerlichkeit von Petersburg mit, daß alle Fabriken und Werkstätten, die Eigentum feindlicher Völker sind, unter strenger Aufsicht der Regierung stehen. Nicht eine Kopeke

kommt unseren Feinden zugute, aber wir selbst benötigen unsere Fabriken zu unseren Verteidigungszwecken. Personen, Vereinigungen und Gesellschaften, die das nicht verstehen wollen, werden dem russischen Volke im Kampfe gegen seine Feinde. Ich schreie allen ein, vollkommene Ruhe zu bewahren und mich nicht zu außerordentlichen Maßregeln zu zwingen.“

### Die Schlacht an der Loretohöhe.

c. b. Kopenhagen, 21. Juni. Nach Pariser Berichten entwickelte sich die Schlacht an der Loretohöhe zu einer gewaltigen Schlacht, an der alle Waffenkategorien teilnahmen. Die Franzosen versuchten mit Aufrechter Kräfteanstrengung, Newille einzunehmen. Die Soldaten kämpften mit nie da gemessener Mut und Tapferkeit. Die Stärke der französischen Truppen ist nicht bekannt, aber sicher sehr bedeutend. Auch die Deutschen erhalten an anderen Verästelungen. Die französischen Militärkreise sind der Ansicht, daß von dem Ausfall der Schlacht an der Loretohöhe das Schicksal ganz Norditaliens abhängt. Die Kämpfe werden ununterbrochen fortgesetzt. Die Verluste sind auf beiden Seiten ungeheuer.

### Ein deutscher Erfolg.

c. b. Genua, 21. Juni. Die durch eine deutsche Abteilung gebrachte Nachricht Einberufung der Lunelle wurde in früheren französischen Berichten wegen eines dort angelegten Auslugpostens als besonders wichtig bezeichnet. In der Stadt Lunelle befindet sich die Annäherung der deutschen Truppen, daß die wenigen Bürgerfamilien, die nach der letzten Besetzung noch dort geblieben waren, fortziehen.

### Sturm in der französischen Kammer.

Paris, 20. Juni. Die Kammerungung am Donnerstag, in der der Gesandte Daulies erörtert wurde, verlief sehr bewegt.

Der Sozialist Ruffin-Duges griff die Regierung heftig an und warf dem Kabinett vor, es habe sich auf eine dringende unparlamentarische Weise gebildet und den Parlamentarismus unterdrückt. Wenn man, so rief Ruffin aus, mit Dextere regiert und das Parlament diskreditieren läßt, so verleiht man die Wege zur Diktatur vor. Unter solchen Umständen protestieren das Kabinett und der Reichspräsident gegen den Diktator Ruffin auf sich ungeschicklicher Angriffe zu enthalten. Ruffin versah jedoch Briefe und Beschlüsse von Arbeitervereinen, aus denen hervorging, daß bei der Verteilung von Mannschaften für die Landesverteidigung in den arbeitenden Betrieben starke Günstlingswirtschaft herrsche. Eine große Zahl von frondistischen Mannschaften habe sich dank ihrer Beziehungen vom Arzondienst gedrückt. Ruffin griff einzelne Abgeordnete der Rechten an. Er wurde vom Präsidenten wiederholt zur Ordnung gerufen. Darauf ergriff der Vorsitzende des Heeresauschusses, General Bedona, das Wort. Er erklärte, der Krieg werde lang, sehr lang sein. Die Annahme des Gesandtes sei eine Notwendigkeit. Dieser bedeute sich mit dem Volksempfinden, das der Diktatorerei und Günstlingswirtschaft mißde sei. Bedona verlor ebenfalls Zusprüche, darunter den Brief eines Offiziers von der Front, in dem Einpruch gegen die Diktatorerei erhoben wird. Bedona wollte Angaben über die geheimen Verhandlungen des Heeresauschusses über den Gesandten machen. Ein großer Teil des Hauses, der den Ausführungen Bedona unzufrieden und mit zahlreichen Unterbrechungen jubelte, brach in die Rufe „Demission!“ aus. Die Urache erreichte den Höhepunkt. Bedona konnte seine Rede nicht beenden. Der Reichspräsident zum Gesandten, der Abg. Paté, bemühte sich, den Entrüstungsturm zu beschwichtigen. Angesichts der unruhigen Haltung des Hauses hat Paté, die Fortsetzung der Debatte am nächsten Donnerstag zu versagen, damit der Heeresauschuss Zeit habe, sich mit dem Kriegsminister über event. Änderungen im Gesandtenantrag und die endgültige Fassung des Antrages zu verständigen. Er hoffe, dann einen Text zu bringen, der volle Genugthuung geben und die heftige Einigkeit nicht stören werde.

Gemäß dem Antrage Paté wurde die Debatte auf Donnerstag verschoben.

### Schon mehr denn 200 U-Bootopfer.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Vom 18. Februar bis zum 18. Mai habe es, bevor das erste Hundert der U-Bootopfer voll wurde, das a. w. a. l. t. e. H. u. n. d. e. r. t. i. e. r. u. n. d. e. t. i. c. h. i. n. d. e. r. z. u. r. z. e. n. J. u. n. i. vom 19. Mai bis zum 18. Juni. Unter dem zweiten Hundert befinden sich 69 Schiffe englischer Nationalität, 25 Dampfer, 34 Fischereifahrzeuge, 2 Barken, ein Schoner, der landläufige Dampfer „Morona“ und 6 Kriegsschiffe: „Triumph“, „Majestic“, eines vom Typ „Agamemnon“, 2 Torpedoboote und ein Kreuzer. Eines von den in den Grund geschossenen Schiffen war ein als Prise erklärter deutscher Dampfer, die „Etna Boldi“. Eines der versenkten Schiffe wird als bewaffnet bezeichnet, die „Columbia“. Die Franzosen verloren 3 Schiffe („La Liberté“, den Schoner „Niemont“ und den Fischereidampfer „S. Juit“). Die Russen verloren einen Minenleger, den Transportdampfer „Jenski“, den Dampfer „Danib“, die „Tomalla“ und die Schoner „Wars“ und „Wolof“, die Italiener die „Medusa“ und die Belgier den Dampfer „Menapier“ und den Fischereidampfer „Delcasse“.

### Die Vernichtung des „U 29“.

c. b. Rotterdam, 20. Juni. Die britische Admiralität behauptet in einer amtlichen Mitteilung, daß das deutsche U-Boot („U 29“), von dem gemeldet wurde, daß es am 25. Mai versenkt wurde, von einem Kriegsschiff vernichtet worden sei.

Welchen Anwert diese Behauptung hat, beweist der scheinbare Protest gegen den englischen Flaggentgebrauch, c. b. Berlin, 21. Juni. „Stockholms Dagbladet“ meldet einen neuen Protest Schwedens an England gegen den Mißbrauch der schwedischen Flagge beim englischen Kampf gegen deutsche U-Bootboote.

### Die „Lutitania“-Affäre im Unterhaus.

L. U. London, 20. Juni. Im Unterhause fragte Sir Ginnel den Präsidenten des Board of Trade, ob es möglich sei, den Ort festzustellen, an dem die „Lutitania“ gesunken sei. Es solle dann in parteiisch durch T. a. u. c. h. e. r. eines nicht finanziell an dem Schiffe beteiligten neutralen Landes festgestellt werden, ob das Schiff bewaffnet gewesen sei und ob es Munition an Bord gehabt habe. Runciman erwiderte, daß es zweifellos interessant sei, wenn diese Untersuchung vorgenommen würde; die Schwierigkeiten liegen aber darin, daß das Schiff in zu tiefer See gesunken ist und daß an jener Stelle feindliche U-Bootboote die Untersuchung hätten würden.

### Unbauernde Griechenhege in Aegypten.

c. b. Chisio, 21. Juni. Die „Tribuna“ meldet aus Kairo unter 10. Juni: Die Engländer bereiten die Ausweitung aller Griechen aus Aegypten vor. Zu diesem Zwecke wird eine genaue Entwertung aller Griechen in die Dänen vorgenommen. Der Hof der englischen Dänen, insbesondere der Minister, gegen die Griechen ist unbedürftlich. Die Schärfe sind an der Tagesordnung. Wo ein Soldat eines Griechen antritt und als solchen erkannt, fällt er über ihn her. In einer Straße haben die Soldaten eine große italienische Fahne ausgebreitet und jeden Vorübergehenden gezwungen, auf den Knien die Fahne zu küssen. Wer sich weigerte, wurde erdärmlich zugerichtet.

Griechenland wird also nach und nach zum Sündenbock für die feindlichen Mißfolge gestempelt.

c. b. Aegypten, 21. Juni. Zu der englisch-griechischen Spannung wird weiter gemeldet, daß es neulich auf der Insel Lemnos zu einer heftigen Griechenrevolte gekommen sei. Die Engländer hatten das englische Banner gehißt, was die Griechen für ein Zeichen der Annexion hielten. Es brach ein Aufruhr aus, der von den Engländern blutig unterdrückt wurde.

### Merklische Bestrafung beim Griechenkrieg.

WIB. Athen, 18. Juni. (Agence d'Athènes.) Der Zustand des Königs hat sich merklich gebessert. Der Darmkatarrh

## „Das Stübchen zu viel“.

Von Hans Arnob.

(Nachdruck verboten.)

„Ja“, sagte ich leuchtend, nachdem wir unseren neuesten Umzug hinter uns hatten und ich mich in dem Landhause bei lieben Bekannten von den überaus angenehmen Wirkungen erholte, „ja, die Wohnung wäre reizend, wenn wir noch eine Stube mehr hätten!“

Meine alte Freundin lachte.

„Die Klage hört man doch überall und jederzeit“, sagte sie, „ich habe noch nie jemand gesehen, der nicht eine Stube zu wenig hätte; denn den einzigen Menschen, der sogar eine Stube zu viel begehrt, den habe ich nie gesehen — außer im Stege!“ Ich bin es nämlich selber! Als wir uns vor nun schon einer langen Reihe von Jahren dies Haus hier bauten, waren wir viel übereinstimmend, daß wir nur gerade das hatten, was wir in Räumern unendlich brauchten! Wie die Einrichtung aber vollendet war, fand ich ein kleines freundliches, einstufiges Stübchen, das nach allgemeinem und einflussigem Urteil keinen Zweck und keinen Nutzen hatte! Es wurde ein hübsch gefärbt behandelt — was in den anderen Zimmern nicht häufig genug befunden war, teilte man in dem kleinen Raum unter, der den Sammelnamen „das Stübchen zu viel“ bekam und immer unbedeutend und regelmäßig aussah — was ihm nicht zu verdanken war! Niemand freute sich an dem Räumchen, in dem zerbrochene Lampengläser, höfliche Handarbeiten und alte Kalender beschämt ein nutzloses Dasein führten. — Da begab es sich eines Tages, daß alle Logierzimmer besetzt waren — bei uns der Normalzustand während der Sommermonate! Ich fuhr in den Tagen in die Stadt, um einige notwendige Besorgungen zu machen, und trat in ein kleines Volkswandergeschäft in einer dunklen Gasse, in die die Sonne sich aufscheinend verlor, selbst an diesem herrlichen Sommertage keinen Schritt zu setzen. Hinter dem Schenke stand ein blaues, dürftiges Mädchen mit einem hübschen, gewöhnlichen, freudigen Ausdruck in dem schmalen Gesicht — die Kind ist es aus, als die Sonne so regenschaukelte, wie seine ganz Umgebungen! Wie hoch der Gedanke durch den Kopf, wie hoch, daß alle Logierzimmer besetzt sind — aber nicht — verdrängte ihn ein anderer: das Stübchen zu viel! und ich wußte, was ich wollte. Wie es mir gelang, die kleine Gattungsplanze für ein paar Wochen loszuweisen, das geht nicht hierher; genug, daß es mir gelang! Ich kam zu Hause an und rief ich in die Tür: Wir

bekommen einen Gast ins „Stübchen zu viel!“ — Nun wurde die Kammer ausgemietet, nichtliche Gardinen schwinden das kleine Fenster, ein paar Stühle erregten an den Wänden ein großer Blumenkranz auf dem Tische — und das „Stübchen zu viel“ war nicht wiederzuerkennen! Ein paar Tage später führte ich meinen besten Gast, für den erst eine Stellvertreterin hatte gesucht und gefunden werden müssen, in Triumph ein. Das Mädchen erholte sich bei unbegrenztem Ausschlagen und in der Sonne sitzen von Tag zu Tag und ging auf wie ein froher Heffentisch, so daß mein Junge nach dem Abchied bedauernd bemerkte: „Mutter, hätten wir sie doch gemogen!“ Dieser ersten Bewohnerin des „Stübchens zu viel“ folgten im Laufe der Jahre die verschiedensten anderen! Da war das kleine Schupferkind, das in der Ferienkolonie nicht mehr hatte aufgenommen werden können, das sich durch seine Munterkeit, Originalität und Dienfertigkeit die Herzen des ganzen Hauses und des Dienpersonalens erwarb — mit seiner wie ein Leitmotiv wiederkehrenden Redensart: „Wissen Sie nur, das hat mich! Ich folgte der Veteran mit dem Kaiser und der Landeswehr, aber an Regenten das „Stübchen zu viel“ vollkommene, daß man erst nach langem und sorgfältigen Hinsehen entdeckte, daß es sich persönlich in dem „blauen Dunst“ befand — ber in der Abendgasse vor der Tür lag und dem Puppenwagen neue Räder schnitzte, und der sich in der ganzen Zeit nur einmal ins Wirtshaus begab und sich bei dem einzigen Mal allerdings tüchtig betrank! — Dann kam die Pfisterin, die noch nie auf dem Lande gewesen war und über alles und jedes mit dem Ruf: „Ne, so was!“ die Hände über dem Kopf zusammenschlug — und die man nur mit Gewalt daran verhindern mußte, etwas für uns zu nähern, zu striden oder zu flapsen! Sie alle haben im „Stübchen zu viel“ gewohnt, sich erholt und geteilt! Lauter Engel waren es ja nicht. So hätten wir einmal eine Gastin, die aus heftig unaufgeklärten Gründen ihren Aufenthalt bei uns als ein ungetragenes schweres Opfer betrachtete! Sie nahm die Einladung schon mit den wiederholenden Worten an: „Ja, meinnetwegen!“, schloß fäuerlich und mürrisch, fand das „Stübchen zu viel“ ja recht fein und machte an allem! Die war nur keine reine Freude für uns, besonders da sie ins ichem Zimmer führte. Ja, nur regnet es schon wieder! Das ist hübsch! Was soll ich denn nun heute machen?“ Das treuherzig darobenechte „Ach, zum Teufel“, wie es Leute einer gewissen Bildungsklasse kennen, wies sie mit dem Ausdruck des Gletsch zurück: „Deren kann ich in der Stadt auch!“, und saß jeden Regentag lo auf, als wenn mir, ihre Wirtin, ihn aus persönlicher Bosheit gegen sie fabriziert hätten! — Aber das

war wirklich eine Ausnahme, denn daß die Jungensgäste des „Stübchens zu viel“ sich die Sole zerließen, das unteufel Obi von den Rücken schüttelten, sich zerließen, angestollt glockt, und nach langen langen Stunden uns heulend wieder zurückgeführt werden, — das war eben Jungensart, und wer Engländer ohne Fehler und ohne Hügel bei sich herberbergen will, der soll sich diese Schulsungen einlassen! Wie allerliebt war dagegen zum Beispiel unser Tischlererkling, der sich von einer schlimmen Krankheit im „Stübchen zu viel“ erholte! Wie niedlich wirkte es, als er sich bei zunehmenden Kräften versahnt eine blaue Arbeitsjurte umband und Sammer und Nadel erbat. Nun wandert er in Haus und Garten herum und machte sich müßig, wo ein Brett abgehoben, ein Stuhlbein wackig war, oder sonst ein kleiner in sein Handwerk schlagender Liebelstand sich bemerkbar machte! Wie stolz und glänzend nahm er beim Abchied die Verlobung entgegen, daß wir wie seine feistigen, tief kaffeebraun verbrannten Pfloten schmer vermischen würden, und daß es jetzt ganz anders bei uns aussähe! Und in diesem Jahr? Wer hätte da nicht jubeln und jubeln daran gedacht, fünf Verwandte, Erdolungs-„Stübchen zu viel“ zu holen! Das geht aber leider nicht an, die Verwandten sind nicht getrunken, untergebracht werden dürfen, und doch soll das „Stübchen zu viel“ gerade heute und jetzt nicht leer bleiben! Da mögen in diesem Sommer, es was viel schwere, kummernehere Herzen — so viel Menschen gibt, denen Krieg und Kriegsnach das Brot, die Arbeit, den Mut geraubt hat und zu rauhen bracht, daß manche davon Zuflucht finden! Arme Waisenkinderinnen, Malerinnen oder Maler — die sich in Ruhe und Gemächlichkeit still trinken und mal ein paar Wochen das heute genießen, und das Gespinnst: „Was wird morgen?“ von sich abwehren dürfen in dem Gespinnst, „nun forgt nicht mehr, jetzt forgt mal jemand anderes für euch!“ — „Ich glaube“, schloß meine alte Freundin ihren Bericht, „es gibt wirklich nicht nur Wohnungen mit einer Stube zu wenig, es gibt gewiß auch Häuser — besonders Landhäuser — mit einem Stübchen zu viel! Es kann ja auch ruhig eine Dachkammer oder ein lünniges Räumchen im Erdgeschloß sein, wo in all diese Stübchen im Sommer manchmal ein blaues, einlaimes, armes oder alles Sommer aufgenommen würde, und was es auch wirklich einmal ein unauflösliches wäre! Wer lehrt ein Menschenkind lacht, der mag die Frage an die Schriftleitung des „Werkstoff der Kunst“, Berlin-Marienfelde richten — und es werden ihm noch komfess-milde und dankbare Künstler namhaft gemacht werden, als er unterbringen kann, und wenn er zehn Stübchen zu viel hätte!



8.20 Uhr! **Wahana** 8.20 Uhr!

**Tymians Triumph-Erfolge!**  
**Fritz Thurm als Siegerin!**  
 Das herrliche lebende Bild „Die alte Mühle“. Das tief zu Herzen gehende Kriegsbild „Pastorhaus und Feindesland“ und die brillanten Solo-Nummern nur noch Dienstag. **Hallo!** Ab Mittwoch wieder alles total neu. Dir, Tymian persönlich, in Hauptrollen.

**Sooden** 4 Radiumhaltige Solquellen.  
 Bewährtes Heilbad bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutharmut, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Scrofeln, Rachitis, Rückst., v. Influenza, Lungen- u. Rippenentzünd., Nervenleiden, Hautkrankheiten, Geschlechtskrankheiten.  
 Linie Güttingen-Bebra. ☐ Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. ☐ Solbäder aller Art, Inhalationen, Gradierwerke. Pneumat. Apparate u. Kammer. Trinkkuren. Auskunft u. Prospekte d. d. Badverwaltung.

Vorschriftsmäßige  
**Turn-Sweaters**  
 und  
**Turn-Hosen**  
 für Damen und Mädchen in grösster Auswahl im Sportheus **Bacher**, Halle, Leipzigerstr. 102.

**Für Militär:**  
 Sporen, Handaren, Steigbügel, Uniform-Knäpfe, Uniform-Abzeichen, Erkennungsmarken, Prakt. Essbesteck, Prakt. Taschenmesser, Signalpfeifen.  
**Ferdinand Haassengier**, Metallw.-Fabr., Vornickung, Barfüsserstr. 9, Fernspr. 1196, Erneuern u. Brücken von Säbeln, Helmbeschlägen usw. Die neuesten besten **Waffenmaschinen** Stück 12 Mk. restauriert 25 Mk. 6.

**Kaufgesuche.**  
 Für Seereslieferungen kauft altes Messing, Kupfer, Zinn, Zink zum Einschmelzen **Ferd. Haassengier**, Tel. 1196, Mittelgüterstr. 9.  
 Die Verarmung der Volkskräfte und Raffinesse macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch während der Kriegszeit Waren bei dem angesehene Verkaufsfähigkeit zu haben sind, die an Bedürftige verteilt werden können.  
**Die Volkstüche** befindet sich: **Wassergasse Nr. 31**. Speziell werden nachgefragt von 11-1 Uhr täglich. 1 ganze Portion zu 25 Pf. 1 halbe Portion zu 15 Pf. Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen der Woche verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Paul Runkel** vormals **Otto Hill**, Geißstr. 68, und bei Herrn Kaufmann **Ludwig Barth**, Leipzigerstr. 30, Nähe des Leipziger Summes.

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Aufgebot.**  
 Der Kaufmann **Wag Knöbe** in Halle a. d. S. hat als Nachlassverwalter des am 19. Dezember 1912 verstorbenen **Dr. Oswald Schönborg** des Aufgebotsverfahrens zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher angefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des Verstorbenen spätestens in dem am **Den 9. August 1915, vormittags 11 1/2 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht, Hofstraße 13, Zimmer Nr. 45, anzureichen. Aufgebotsfrist ist die Zeit, welche dem Angebotenden und dem Grundbesitzer der Forderung zu entfallen. Unzulässige Berufsstellen sind in Urchrift oder in Schrift zu belegen.  
 Halle a. d. S., den 15. Juni 1915.  
 Königl. Amtsgericht, Abteilung 7.

**Bekanntmachung.**  
 betreffend die Meldenspflicht der Militärpflichtigen.  
 Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sofort beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte berichten, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb der Tage gemäß § 25 Ziffer 9 der Deutschen Wehrordnung zu melden.  
 Dieser Bericht ist, wie festgesetzt, in zahlreichen Fällen nicht nötig.  
 Diejenigen Militärpflichtigen (Geburtsjahrgänge 1895 und ältere), die eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, aus anderen Wehrdienstverhältnissen ausgeschieden sind, sich aber nach nicht zur Wehrdienststammrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldungen unverzüglich im Polizeidienstgebäude, Dreßhausstraße Nr. 611, Zimmer Nr. 66, während der Dienststunden von 8-11 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags nachzubolen.  
 Die Anmeldungen zur Wehrdienststammrolle werden durch die polizeilichen Anmeldungen nicht ersetzt; sie sind vielmehr besonders und persönlich zu bewirken.  
 Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird nach § 25 Ziffer 11 der Deutschen Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.  
 Halle a. d. S., den 12. Juni 1915.  
 Der Vorsitzende der Erheb.-Kommission des Stadtkreises Halle.

**Unterricht.**  
**Chemie-Schule für Damen**  
 Aussichtsreicher Frauenberuf. Prospekte u. Näheres d. Fachschule **Dr. S. Günter**, Halle a. S., Mühlweg 29.

**Vermietungen.**  
**Alter Markt 1 I.**  
 herrlich, 5 Zimm.-Wohn., mit Parkett eb. od. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u.